Sowjetische Streitkräfte : Einsatz und Ausbildung auf Stufe Division. Schluss

Autor(en): **Sobik, Erich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sowjetische Streitkräfte: Einsatz und Ausbildung auf Stufe Division (Schluss)

Oberst a. D. Erich Sobik

3.12 Beurteilung der Lage und Entschluss

Die gedankliche Tätigkeit eines sowjetischen Divisionskommandeurs ist in Vorschriften festgelegt. Sie umfasst folgende Einzeltätigkeiten:

Beim «Klarmachen der Aufgabe» ist zunächst die «Idee des Vorgesetzten» zu erfassen und die Reihenfolge des Einsatzes von Kernwaffen und chemischen Waffen festzulegen. Danach ist eine genaue **Zeitberechnung** anzustellen. Noch vor der Entschlussfassung sind erste Massnahmen anzuordnen, wie z. B. Vorbereiten der Truppe auf die neue Aufgabe, Organisation der Aufklärung.

Danach kommt die **Beurteilung der Lage.** Sie setzt sich aus folgenden Punkten zusammen:

- Feind
- Atomziele beim Feind
- Eigene Truppe
- Gelände
- Umwelt
- Nachbarn.

Im Verlauf der gedanklichen Arbeit melden Stellvertreter, Chefs der Waffengattungen und Leiter der Dienste weitere Einzelheiten, um den Kommandeur zu beraten, der schliesslich den Entschluss fasst. Von der Untersuchung der verschiedenen Möglichkeiten sagen die sowjetischen Vorschriften nichts.

Der **Entschluss** ist wesentlich ausführlicher, als wir ihn kennen; er enthält einen grossen Teil des «Plans für die Gefechtsführung». Allerdings muss betont werden, dass es sich bei den Sowjets bei der Beurteilung der Lage auf Divisionsebene fast ausschliesslich um «Beschlüsse über die Durchführung» eines gegebenen Befehls handelt.

Während der Kommandeur seinen Entschluss formuliert, schreiben seine Offiziere die verschiedenen **Gefechtsbefehle.** Ein jeder Gefechtsbefehl «gilt für die Unterstellten als Gesetz und muss bedingungslos erfüllt werden».

Der Prozess der Entschlussfassung ist zweifellos lang, umständlich und zeitraubend. Ein weitreichendes **Vorausdisponieren** ist festzustellen. Hier zeigt sich das **Plandenken,** das für den militärischen Bereich zahlreiche negative Auswirkungen bringt.

Nach sowjetischer Ansicht gilt als erste Pflicht des Kommandeurs die Erhaltung des **Zusammenwirkens der Truppen,** als zweite die **Kontrolle** der Erfüllung der gegebenen Befehle. Gerade letzteres ist eine in der Sowjetunion offenbar sehr beliebte Methode, unterstellte Offiziere in ihrer Tätigkeit einzuschränken, zu kritisieren und ihnen entweder mangelnde Initiative oder Nichtbefolgen gegebener Befehle vorzuwerfen. Auf eine Kontrolle wird nie verzichtet, denn nach wie vor gilt Lenins Grundsatz: «Eine Führung ohne Kontrolle ist in der Kriegsführung gleichbedeutend mit dem Untergang.»

4 Führungs- und Kampfgrundsätze

4.1 Militärdoktrin

Die Sowjets sind mehr als andere Nationen der Ansicht, **dass sich auch auf militärischem Gebiet alles verändere,** und dass daraus entsprechende Konsequenzen gezogen werden müssen. Also ist es Sache der militärischen Führung, nicht nur für die notwendige Weiterentwicklung und Modernisierung von Waffen und Gerät zu sorgen, sondern auch deren Einfluss auf eine entsprechende Weiterentwicklung der Taktik, operativen Führung und sogar der Strategie zu untersuchen und entsprechende neue Grundsätze zu entwickeln. Gewisse Grundsätze werden jedoch nie aufgegeben, wie z. B. die These, dass der Angriff die allein entscheidungsbringende Gefechtsart ist. Nicht nur in der Felddienstvorschrift 62 wird das deutlich dokumentiert, auch zahlreiche Artikel von zum Teil namhaften Militärschriftstellern unterstreichen diese These.

Dazu kommt ein anderes aufschlussreiches Phänomen: Die Sowjets studieren sehr intensiv die **militärtheoretischen Ansichten ihrer potentiellen Gegner,** und, obwohl sie es offiziell nie zugeben, werden auch ihre Ansichten davon beeinflusst. Daraus ergibt sich ein sehr wichtiges Ergebnis dieser Überlegungen: Wird in ihrer offiziellen Militärdoktrin immer davon gesprochen, dass ein Krieg in Europa nur ein atomarer sein kann, weil nie sie, sondern immer nur der Westen angreifen wird, so zeigen die Sowjets seit einigen Jahren sehr deutlich (besonders in der Ausbildung ihrer Truppen), dass sie sich auf eine konventionelle «Anfangsphase» einstellen, in der rein konventionell gekämpft wird. Man kann diese These auch als eine Reaktion oder Antwort auf die Nato-Doktrin der «flexible response» ansehen. Natürlich nicht offiziell, aber wir wissen ja: die Sowjets sind Realisten.

4.2 Panzer- und Panzerabwehrprobleme

Es ist bekannt, dass die Erfahrungen des Yom-Kippur-Krieges 1973 für die sowjetischen Landstreitkräfte von schockierender Wirkung auf die gesamte militärische Führung waren. Die selbst bis heute noch längst nicht ausgereiften Einsatzmöglichkeiten einfacher und billiger **Panzerabwehrlenkraketen gegenüber Panzern,** von denen wir wissen, dass sie gewissermassen am Ende ihrer Entwicklung stehen, haben ihre scheinbar so felsenfest stehenden Grundsätze von schnellen Panzerangriffen auf Westeuropa, von denen schon Tuchatschewskij seinerzeit träumte, schwer erschüttert. Eine breit angelegte Diskussion von militärischen Fachleuten mit Marschall Gretschko an der Spitze hat die noch bestehenden Möglichkeiten von Panzerverbänden untersucht. Das Ergebnis ist nicht sehr überzeugend!

Sowjetisch wird angestrebt, die verstärkte gegnerische Panzerabwehr durch **grössere Beweglichkeit,** durch noch **schnellere Gefechtshandlungen** und durch verstärkten Einsatz **konventioneller Artillerie** auszuschalten und den Erfolg zu erreichen. Eine noch engere Zusammenarbeit aller Waffengattungen ist Voraussetzung dafür. Noch vor wenigen Jahren wurde gesagt, dass ein solches Ziel vor allem durch den Einsatz atomarer Waffen erreicht werden könne. Dieser Grundsatz trat nunmehr völlig in den Hintergrund.

Diese neue Konzeption ist auch eine Folge neuer Waffensysteme, die in den letzten Jahren eingeführt wurden, und die die Gefechtshandlungen der Divi-



Bild 7. Der moderne, leistungsfähige Feldraketenwerfer BM-21 (M-64), auf LKW Ural-375 installiert.
Als Schwerpunktwaffe in Angriff und Verteidigung zu erwarten. Batteriechef gibt seine Befehle an die Einheit.

sionen entscheidend beeinflusst haben. Dazu gehören:

- **Der Panzer T-72.** Seine Feuerkraft ist gegenüber der des T-62 erheblich gesteigert, seine Schnelligkeit und Beweglichkeit sind denen des ebenfalls neuen Schützenpanzers BMP (der offenbar gern und oft in Afghanistan gezeigt wird) angepasst, so dass Panzer- und MotSchützenverbände sich im Gefecht besser ergänzen und gegenseitig unterstützen und ein höheres Angriffstempo erreichen können.
- Der bereits erwähnte moderne **Schützenpanzer BMP.** Erstmalig verfügen die sowjetischen Landstreitkräfte über einen echten Schützenpanzer, der kämpfende MotSchützen ins Gefecht führen kann und nicht nur eine Art gepanzertes Transportfahrzeug ist. In guter Zusammenarbeit mit Panzern stellen die MotSchützen nunmehr eine geballte Kampfkraft dar.
- **Die Artillerie auf Selbstfahrlafetten.** Seit einigen Jahren ebenfalls bei der Truppe, werden sie oft als Sturmartillerie eingesetzt, d.h. ganz weit vorne. Sie können jedem Panzerangriff folgen, ihn unterstützen, vor allem auch durch eine verbesserte Elektronik.
- **Die SA-9.** Zusammen mit den Flab-Panzern ZSU-23-4 sichern sie den unmittelbaren Flab-Schutz gegen Flugzeuge und bewaffnete Hubschrauber in niedrigen und mittleren Höhen auf dem Gefechtsfeld. Dazu ist noch die SA-7 zu rechnen, die vor allem gegen Hubschrauber eingesetzt wird, und die SA-8, die den Schutz gegen Flugzeuge in mittleren und grossen Höhen übernimmt.
- Von ausserordentlicher Bedeutung ist die in den letzten Jahren so spektakulär erfolgte Entwicklung der sowjetischen **Mehrzweck/Kampfhubschrauber,** vor allem des Mi-24 «Hind» anzusehen. Er erlaubt eine effektive Ausnutzung der dritten Dimension. Sein Erscheinen in Massen lässt in der Zukunft durchaus eine entscheidende Änderung der Landkriegsführung erwarten.

4.3 Ausbildungstendenzen

Entsprechend dieser Neuentwicklungen wurden auch auf dem Gebiet der Ausbildung durch die Divionskommandos entsprechende Tendenzen sichtbar:

- **Die Kampftruppen werden in zunehmendem Masse gemischt,** d.h. die Motschützenverbände werden unmittelbar durch Artillerie, Flab und Panzerabwehr-Einheiten verstärkt. Das erfolgreiche Zusammenwirken aller Waffen ist die Voraussetzung für den Erfolg im Gefecht.
- Die Forderungen an alle taktischen Führer wurden erhöht; es wird allgemein **mehr Initiative und Selbständigkeit** gefordert. Alles Alte wird als «schablonenhaft» abgelehnt.
- Die erheblich gestiegene **Kapazität in der Luftbeweglichkeit** wird allenthalben praktiziert.
- **Die Überraschung,** als Schlüssel zum Erfolg schon immer auf allen Führungsebenen gefordert, wird noch mehr herausgestellt als früher, sie kann vor allem durch die erreichte Luftbeweglichkeit künftig noch wirksamer werden.

Insgesamt gesehen wurden Stosskraft und Feuerkraft erheblich gesteigert. Die **Stosskraft** wurde dadurch erhöht, dass die MotSchützen, nunmehr mit BMP ausgerüstet, zusammen mit den meist geschlossen eingesetzten Panzereinheiten schneller, besser geschützt und kampfkräftiger (da besser unterstützt) angreifen können. Die anerkannt starke feindliche Panzerabwehr soll durch Panzer und direkt richtende Artillerie auf Selbstfahrlafetten, in Schwerpunkten sogar auch durch Jagdbomber, vor allem aber durch Kampfhubschrauber ausgeschaltet werden.

Die **Feuerkraft** wurde ebenfalls erheblich gesteigert. Mit Einführung der Artillerie auf Selbstfahrlafetten wurde sie beweglicher, und sie kann auch schnelle Angriffe dauernd wirksam unterstützen. Auch die Mehrfachraketenwerfer sollten nicht vergessen werden, auch nicht die erreichte Luftnahunterstützung durch Kampfhubschrauber.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass nach Ansicht der sowjetischen militärischen Führung die ausrüstungs- und ausbildungsmässigen Voraussetzungen geschaffen wurden, um den verbesserten Möglichkeiten einer Nato-Verteidigung entgegentreten zu können.

4.4 Die Ausbildung als Vorbereitung für den Einsatzfall

Kein militärischer Führer kann den **echten Kampfwert** seiner Division in reinen Friedenszeiten wirklich realistisch beurteilen; schon gar nicht können wir das hinsichtlich der sowjetischen Divisionen tun. Hinsichtlich der organisatorischen Gliederung können wir nur feststellen, dass sie durchaus realistisch und ausgewogen sind, alle Waffengattungen den ihnen gebührenden Anteil erhalten haben und durchaus «führbar» sind.

Allerdings liegen die zahlreichen sowjetischen Divisionen aufgrund der Tatsache, dass dieses Riesenland in 16 Militärbezirke aufgeteilt und der Einfluss der Befehlshaber dieser Militärbezirke relativ gross ist, in ihrer Bewertung weit auseinander und in der Qualifizierung verschieden sind. Daher ist es schwierig, allgemein gültige Wertmassstäbe zu erhalten. Die sowjetische militärische Presse kommt uns allerdings hier entgegen. Mehr und öfter als bei uns üblich, werden dort Probleme der Ausbildung und Erziehung diskutiert und auch Stimmen der Kritik laut.

Die Art und Weise, wie **Gefechtshandlungen** in Friedenszeiten vorzubereiten sind, haben die Sowjets in langjährigen Ausbildungs- und Gefechtsübungen erarbeitet. Sind Bataillon und Regiment vor allem bemüht, die Einzel- und Verbandsausbildung der Einheiten auf einen möglichst hohen Stand zu bringen, so ist es Sache der Division, in erster Linie die Zusammenarbeit der Truppenteile (Regimenter) und das Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen optimal zu organisieren. Es ist also der Stab, der zur vollsten Effektivität heranzubilden ist, d.h. vor allem er muss den Anforderungen komplizierter Führungsverfahren genügen. Folgende Arbeitsmethode hat sich nach sowjetischer Ansicht als gut erwiesen.

Nachdem der **Auftrag** (oder die Aufgabe) im einzelnen analysiert oder bestimmt ist, informiert der Kommandeur die ihm unterstellten Truppenführer über die Art der durchzuführenden Aufgabe und teilt ihnen den Zeitpunkt mit, zu dem sie sich mit ihren Verbänden bereitzuhalten haben. Die unterstellten Truppenführer wiederum geben ihren Truppen eine Einweisung in die Lage, verschiedene Instruktionen über die Vorbereitung, die zur Durchführung der Aufgabe nötig ist, und gehen dazu über, das Gelände in Natur oder auf der Karte zu studieren.

Bei der **Beurteilung der Lage und beim Entschluss** sowie in der Befehls-

Die Stärken der Landstreitkräfte:

- Hohe Zahl der Verbände
- Zweckmässige Gliederung der Verbände
- Ausgewogenes System robuster Waffen
- Hoher Anteil an Panzern bzw. gepanzerten Fahrzeugen
- Starke artilleristische Unterstützung durch Armee-/Front-/Heeres-Verbände sichergestellt
- Starke Luftlande-Kapazität und Luftlandeausbildung aller Truppen erlaubt Ausnutzung der dritten Dimension
- Zweckmässige Pionierausstattung (Wasserhindernisse!)
- Gute Zusammenarbeit Heer–Luftwaffe (Luftwaffe z. T. Heer unterstellt!)
- Harte Ausbildung
- Strenge Disziplin
- Qualifizierte Führer auf oberen Stufen
- Wille zum Erfolg
- Befähigung zum Improvisieren
- Überraschung, List, Tarnung und Täuschung

Die Schwächen der Landstreitkräfte

- Allzuhohe Forderungen der militärischen Führung
- Führungsstil schematisch, noch keine Auftragstaktik
- Befehlsgebung und Meldetätigkeit umständlich und zeitraubend
- Einmannführung
- Sonderstellung des Polit-Stellvertreters
- Logistische Verantwortung aufgeteilt
- Pflicht zur Kontrolle beeinträchtigt Initiative
- Zusammenarbeit aller Waffen umständlich
- Nicht gleiche Qualität der Verbände
- Noch Schützenpanzer-Lücken
- Fehlen gepanzerter Selbstfahr-Artillerie
- Mangel an Persönlichkeiten auf unterer und mittlerer Stufe

gebung wird im allgemeinen folgende Reihenfolge angewendet:
- Analyse der Aufgabe,
- Erteilen notwendiger Vorbefehle,
- Berechnung der notwendigen Zeit,
- Lagebeurteilung,
- Fassen des Entschlusses,
- Erteilen von Aufklärungsaufträgen,
- Herausgabe des Einsatzbefehls,
- Erarbeiten der Zusammenarbeit.

Die Führungs- und Kampfgrundsätze der sowjetischen Landstreitkräfte haben **offensiven Charakter** und berücksichtigen offiziell noch immer die atomare Gefechtsführung, abzüglich der bereits erwähnten neueren Tendenzen. **Die Verwendung von atomaren Kampfmitteln** führt nach sowjetischer Ansicht zu einer ungleichmässigen Entwicklung auf dem Schlachtfeld. Linear geführte Operationen sind ebensowenig zu erwarten wie geschlossene Fronten. Die Kampfhandlungen sind schwerpunktartig zu führen, Lücken sind in Kauf zu nehmen.

Der **Angriff** ist die Hauptgefechtsart, die **Verteidigung** nicht Selbstzweck, sondern dem Angriff untergeordnet.

Die grosse Feuer- und Stosskraft der Panzer- und MotSchützenverbände erlauben **weitgesteckte und schnelle Vorstösse** in die Tiefe des Gegners und erleichtern die selbständige Durchführung der gestellten Aufgaben.

Einer **Division** werden auch die nächste Aufgabe und die weitere Angriffsrichtung befohlen.

Eine Unterstützung durch starke **Luftstreitkräfte** wird immer angestrebt und ist auch meistens möglich.

Die nunmehr zahlreich vorhandenen **Hubschrauber** erlauben eine optimale **Ausnutzung der dritten Dimension.** Hier können Kampfhubschrauber die Aktionen der Kampftruppen direkt unterstützen, Mehrzweck- und Transporthubschrauber können Kampftruppen weit in der Tiefe des Gegners absetzen, den eigenen Angriffstruppen somit helfen, ihren Angriff um so schneller durchzuführen.

Neben hoher Geschwindigkeit und Beweglichkeit wird die **Auflockerung** als bestes Abwehrmittel gegen feindliche atomare Waffen angesehen.

Weitgesteckte Ziele, schnelles Überwinden von Wasserhindernissen, Fortführung des Angriffs auch bei Nacht und schlechtem Wetter, sind weitere Forderungen der Führung.

Eine gute **Tiefenstaffelung** soll die notwendige Zuführung frischer Truppen ermöglichen. Sie soll auch sicherstellen, dass stehengebliebene Feindtruppen durch die in der Tiefe folgenden Truppen vernichtet werden.

Die **Verteidigung** hat den Zweck, den Angriff überlegener Kräfte abzuwehren, dem Gegner entscheidende Verluste beizubringen und günstige Bedingungen für den Übergang zum Angriff zu schaffen. Grundlage der Verteidigung bildet das Feuer der Raketentruppen, Artillerie, Panzerabwehr und der Einsatz der Luftstreitkräfte. Sicherungskräfte werden in günstige Räume vorgeschoben. Eine notwendige Tiefe der Verteidigung wird ebenfalls durch die Bildung von 2 bis 3 Staffeln erreicht, je nachdem, wieviel Truppen vorhanden sind. Reserven dienen dem Schutz der Nähte und Flanken, zum Schliessen von Breschen und zum Führen von Gegenangriffen.

Das **Begegnungsgefecht** wird zwar als besonders schwierig angesehen, um so mehr und häufiger wird die Forderung erhoben, dieses besonders oft zu üben. Es ist deshalb schwierig, weil es vor allem Initiative erfordert (und dies meist in ungeklärten Lagen).

Der **Aufklärung** wird schon seit jeher eine besondere Aufmerksamkeit beigemessen. Sie soll möglichst alles über den Gegner erfahren. Allerdings besteht der Eindruck, dass sich die Sowjets etwas zu wenig über den Zeitbedarf, den eine solche Aufklärung erfordert, Gedanken machen.

Marschübungen der Divisionen werden ebenfalls gefordert und auch praktisch durchgeführt. Der Mangel an Betriebsstoff lässt auch hier in der Zukunft kaum eine Besserung erwarten.

Ingesamt erscheinen die **Führungs- und Kampfgrundsätze** der sowjetischen Landstreitkräfte vernünftig und ausgewogen und der Mentalität der Sowjetmenschen angepasst. Sie sind zweifelsohne sehr hoch, oft zu hoch, und manchmal (wenn man z.B. die Forderung nach Fortsetzung des Angriffs bei Nacht betrachtet) kaum mehr realistisch. Denn eine «Fortsetzung aller Angriffshandlungen bei Nacht» nach vorhergegangenem Angriff kann keine Truppe durchführen, auch die sowjetischen nicht. Auch sie unterliegen den Gesetzen des Verschleisses, auch sie müssen einmal ruhen.

5 Zusammenfassung und Beurteilung

Die Notwendigkeit, die modernen sowjetischen Landstreitkräfte zur höchsten Leistung auf dem Gefechtsfeld im Kriege bringen zu müssen, ist von **zahlreichen Problemen** begleitet, die die Praktizierung deshalb erschweren, weil sie oft genug im Gegensatz zu den von der Führung gestellten Forderungen liegen. Die offizielle sowjetische militärische Presse ist aufrichtig bemüht, diese Probleme mitlösen zu helfen. Sie ist dabei erstaunlich offen, und es gibt zahllose Artikel, in denen Probleme und Mängel dargestellt werden und die zur Diskussion auffordern. Einige der am häufigsten erwähnten Probleme, man könnte sie auch Mängel nennen, sollen im folgenden noch einmal erwähnt werden.

– **Die Führung einer sowjetischen Division** erscheint kompliziert und umständlich, da sie in gewisser Hinsicht zu sehr dezentralisiert ist. Wenn dem Divisionskommandeur allein zehn Offiziere als Stellvertreter, Chef der Waffengattungen und Leiter der Dienste unterstellt sind, und jeder davon über einen eigenen Stab verfügt, ist die Zahl der am Führungsvorgang beteiligten Offiziere überaus hoch. Ein solcher

Stab kann nur funktionieren, wenn ein gigantisches Mass an Koordinierung aufgewendet wird. Und das kostet, wie wir wissen, sehr viel Zeit.

- **Die Stellung des Kommandeurs,** der allein für einen hohen Kampfwert seiner Division verantwortlich ist, ist durch die Sonderstellung seines Politstellvertreters, der über einen eigenen Meldeweg zur Parteispitze verfügt und der im allgemeinen sehr ehrgeizig seine eigenen politischen Interessen verfolgt, stark eingeschränkt.
- **Die Logistik** erscheint zu stark dezentralisiert, die Verantwortung liegt in zuviel Händen.
- **Die Befehlsgebung** ist umständlich, viel zu lang, befasst sich mit zuviel Einzelheiten und ist somit nicht optimal effektiv.
- **Das Meldewesen** ist zu formalistisch, befasst sich mit unendlich zahlreichen Einzeldingen und ist daher zu zeitraubend.
- **Die Pflicht zur Kontrolle,** ideologisch begründet, ist in der Praxis sehr schwer durchzuführen. Meistens wird zu viel oder zu genau, oder zu wenig und zu oberflächlich kontrolliert. Sie führt oft zu Unstimmigkeiten und untergräbt das Vertrauen zu den Untergebenen.
- Das in der Sowjetunion übliche **Plandenken** hat nunmehr auch Eingang bei den Streitkräften gefunden. Es führt dazu, dass zu häufig Pläne aufgestellt werden, die nicht erfüllt werden können, da es ja auch noch einen Gegner gibt, dessen Interessen diametral zu den eigenen liegen. Die Entwicklung auf dem Gefechtsfeld verläuft meistens ganz anders als geplant.
- Die unablässigen Forderungen der sowjetischen militärischen Führung nach mehr **Initiative** erscheinen seltsam. Der sowjetische Offizier und Soldat wird ja ansonsten pausenlos daran erinnert, dass er jeden **Befehl bedingungslos** zu erfüllen habe. Und warum sollte die Truppe auf dem Gefechtsfeld mehr Initiative entwickeln können, wenn jeder sowjetische Bürger von Kindesalter nur eines lernt: Die Befehle und Weisungen der Partei bedingungslos zu erfüllen? Hier erscheinen die Forderungen nach mehr Initiative unrealistisch, ja geradezu absurd.
- **Die Forderungen** der sowjetischen militärischen Führung an die Ausbildung der Truppen erscheinen viel zu hoch. Sie alle erfüllen zu können, müsste der sowjetische Soldat nicht zwei, sondern vier oder fünf Jahre dienen, und das ist unmöglich. Sich auf das Wichtigste zu konzentrieren, darüber liest man in der sowjetischen Presse nichts.
- **Die Politausbildung** verschlingt eine Menge Zeit, die schliesslich der Gefechtsausbildung verloren geht.
- Die wachsende Rolle von **Panzerabwehrlenkraketen,** die relativ billig herzustellen sind, macht der sowjetischen Führung offenbar doch einige Kopfzerbrechen. Sie begünstigen den Verteidiger und machen ein Überrollen durch zahlenmässig überlegene Panzerverbände schier unmöglich. Alle Versuche, dieses Problem überbrücken zu können, wirkten nicht sehr überzeugend. Auch **bewaffnete Hubschrauber,** von denen sich die Sowjets sehr viel versprechen, haben ihre Schwächen.
- Dass die Bedeutung des **Zeitfaktors** oft nicht erkannt wird, geht aus zahlreicher Kritik hervor. Die Bedeutung dieses Problems kann in seiner Wichtigkeit nicht oft genug herausgestellt werden.
- Eine **Automatisierung** der Führungsverfahren wird zwar angestrebt, in der Praxis ist das (zumindest bei den Landstreitkräften) noch Zukunftsmusik, und das für längere Zeit (abgesehen von Teillösungen auf dem G-1- und G-4-Gebiet). Zwar wird emsig an diesem Problem gearbeitet, da aber die Sowjetunion in der Computerproduktion hoffnungslos gegenüber den USA zurückliegt und der zivile Bereich einen unermesslichen Bedarf an solchen Geräten hat, werden Fortschritte hier noch lange auf sich warten lassen.

Dass die sowjetischen Landstreitkräfte durchaus Probleme haben, geht aus einem **Zitat ihres Oberbefehlshabers** Armeegeneral Pawlowskij hervor:

«Jedoch stellen einzelne Kommandeure und Stäbe immer noch nicht die veränderte Situation und die wachsenden Anforderungen an die Führung gebührend in Rechnung. Die Gewöhnung an alte Formen und Methoden bindet zu sehr ihr Handeln bei unseren Übungen. Langwierige Besprechungen, um die Berichte der verschiedenen Spezialisten anzuhören, Vielstufigkeit in der Koordinierung und in Berichten, überflüssige Ausschmückung bei der Bearbeitung der Arbeitskarten und bei der Anfertigung von Skizzen fressen viel Zeit und erschweren die Arbeit für die Organisation des Gefechtes.

Nur durch Mängel an Gefühl für das Neue lassen sich Fälle erklären, in denen bei einzelnen Stäben das Hereinholen von Daten über die Lage durch Mangel an Genauigkeit in der Bearbeitung des durchlaufenden Informationsstromes verkompliziert wird. Ein und dieselben Nachrichten werden manchmal sowohl auf den Fernmeldelinien des Truppenstabes als auch auf denjenigen der Chefs der Waffengattungen übermittelt. Das führt zu einer unnötigen Überbelastung der Kanäle, zu unzulässigem Parallelismus, so dass wichtige Daten dieses Stromes entweder gar verloren gehen oder mit Verspätung von Stunden zum Kommandeur gelangen.» ■

Bücher und Autoren:

Wollen die Russen Krieg?

Von Wolf Perdelwitz. 294 Seiten. Stern-Verlag, Hamburg 1980.

Diese eher rhetorische Frage beantwortet der Verfasser dieses handlichen und mit interessanten Einzelheiten gespickten Buches in nicht weniger als elf Kapiteln. Er zeichnet ein Porträt über die Rote Armee, die vor über 60 Jahren als eine freiwillige Miliz aufgestellt und durch unzählige Schlachten bzw. durch einige Fegefeuer zur inneren Säuberung zum heute stärksten stehenden Heer der Welt wurde.

Abgesehen von den einführenden Teilen, die in mehreren Kapiteln die Geschichte der Roten Armee mit Akribie schildern, liegt die Stärke des Bandes in jenen Kapiteln, die sich mit der gegenwärtigen Situation der sowjetischen Streitkräfte beschäftigen. So lesen wir über den Alltag der Rotarmisten und ihrer Vorgesetzten, die in der geschlossenen Gesellschaft der Sowjetunion Privilegien besitzen, die sich heute keine westlichen Offiziere leisten können. Es wird über die Problematik Afghanistans aus militärischer Sicht und ausgiebig über die Geburt und rapide Entwicklung «des langen Armes der sowjetischen Weltpolitik», die Rote Flotte, berichtet. Lange Passagen können wir über die Zusammenstellung und den strategischen Wert der Warschauer-Pakt-Armeen lesen. In einem abschliessenden Kapitel werden anhand von Tabellen und Daten der Aufbau, die Organisation und die Zusammenstellung der sowjetischen Heeresmacht dargestellt. Zahlreiche gute und vor allem im Westen unbekannte Fotos aus dem Bildarchiv der Stern-Redaktion machen das Buch sowohl in ihrem Detail als auch in ihrer Aussage lesenswert. Peter Gosztony

Endstation Moskau 1941/42

Von Heinrich Haape. 375 Seiten. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980. DM 36,–.

Dieses ungewöhnliche Buch schildert objektiv und ohne Pathos das Drama des Russlandfeldzuges aus der Sicht eines Frontarztes, eines Arztes, der sich immer wieder gezwungen sah, sein Operationsbesteck mit dem Gewehr zu vertauschen. Es ist die erschütternde Darstellung von Einzelschicksalen im Hintergrund eines Feldzuges, von dem nur wenige Augenzeugenberichte existieren. Persönliche Schicksale werden im Zusammenhang mit politischen und militärischen Ereignissen zu einer zeitgeschichtlichen Dokumentation verwoben, die zugleich tiefen Einblick in das Drama «Russland» vermittelt. Dr. Haape ist inzwischen verstorben. Sein Tagebuch ist sein Vermächtnis: Ein hoch interessantes, plastisch und hautnah gezeichnetes Bild jenes katastrophal endenden Feldzuges, dessen Endstation «Moskau» hiess.

Das Buch hat nicht nur militärhistorisch Interessierten viel zu bieten. Es vermittelt Ärzten und vor allem auch Nichtärzten Zeitgeschichte! R. Lanz